

INHALT

Reihenübersicht und Planungsempfehlung 1

1. Einstieg ins Thema

Umweltdialog - Von grünen Zeiten zu grauen Tagen.....	3
Natur & Wir - Die Natur in unserem Alltag.....	4

2. Welchen Wert hat die Natur?

Welchen Wert schreiben wir der Natur zu?.....	5
4 Sichtweisen der Umweltethik.....	6
- Anthropozentrismus	
- Pathozentrismus	
- Biozentrismus	
- Holismus	
Fallbeispiele aus dem Alltag.....	7

3. Philosophische Sichtweisen auf die Natur

Meinungsbarometer: Die Rolle des Menschen in der Natur.....	11
4 Philosophen und ihre Sichtweisen auf die Natur.....	12
- Peter Singer	
- Aldo Leopold	
- Immanuel Kant	
- Paul W. Taylor	
Umweltethiker für einen Tag.....	15

4. Der technische Fortschritt und die Umwelt

Technische Errungenschaften der Menschheit.....	16
Hans Jonas und die Heuristik der Furcht.....	17
Neue Technologien: Risiko oder Chance?.....	18

5. Fragekarten zur Wiederholung und Vertiefung 19

Klassenarbeit + Lösungen 21



ÜBERSICHT

+ PLANUNGSEMPFEHLUNGEN

1. Stunde

Einstieg ins Thema

In dieser Einstiegsstunde reflektieren die Schülerinnen und Schüler über ihre Verantwortung für den Umweltschutz und die Bedeutung der Natur in ihrem Alltag. Ziel ist es, sie für das Thema der Unterrichtsreihe zu motivieren und in ihrer Lebenswelt abzuholen.

Die SuS betrachten ein Bild, das ein Zukunftsszenario darstellt: Ein Großvater und seine Enkelin blicken auf eine zerstörte Umwelt. Die Enkelin wirft ihrem Großvater vor, dass seine Generation nicht genug getan habe, um die Umwelt für ihre Generation zu schützen. Die SuS beantworten dazugehörige Reflexionsfragen im Plenum. (S.3)

Anschließend tauschen sich die SuS in Partner- oder Gruppenarbeit darüber aus, welche Rolle die Natur aktuell in ihrem Alltag spielt und welche Bedeutung die Natur für sie hat. Die Antworten werden im Anschluss im Plenum diskutiert. (S.4)

2.-3. Stunde

Welchen Wert hat die Natur?

In dieser Doppelstunde reflektieren die Schülerinnen und Schüler über den inhärenten Wert von Tieren und Dingen und lernen die 4 Sichtweisen auf den Wert der Natur kennen. Durch die Bearbeitung von Fallbeispielen wenden sie das Gelernte an und entwickeln ihre eigene Meinung, um ein tieferes Verständnis für Umweltethik zu fördern.

Die SuS überlegen spontan, welche der aufgeführten Tiere oder Dinge ihrer Meinung nach einen inhärenten Wert haben. Die Antworten werden im Plenum diskutiert. (S.5)

Danach erhalten die SuS eine Übersicht über vier unterschiedliche Sichtweisen auf den Wert der Natur. Sie sehen sich dazu eine Übersichtsgrafik an und beantworten die dazugehörigen Fragen in den Sprechblasen zunächst in Partnerarbeit und anschließend im Plenum. (S.6)

Im weiteren Verlauf erhalten die SuS vier Fallbeispiele von kniffligen Umweltproblemen. Sie sollen das zuvor Gelernte auf diese Fallbeispiele anwenden und zusätzlich ihre eigene Meinung äußern. Zunächst bearbeiten sie die Aufgaben in Einzelarbeit, besprechen sich dann in Partnerarbeit, und schließlich werden die Antworten im Plenum diskutiert.

4.-6. Stunde

Philosophische Sichtweisen auf die Natur

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren über die Rolle des Menschen in der Natur und lernen verschiedene philosophische Sichtweisen auf den Wert der Natur kennen. Durch ein Meinungsbarometer, Textanalysen und eine kreative Schreibaufgabe vertiefen sie ihr Verständnis von Umweltethik und entwickeln ihre eigene Meinung.

Einstieg: Die SuS führen ein Gedankenexperiment durch und überlegen, wie die Zukunft der Menschheit aussehen würde, wenn es gelänge, den Klimawandel zu stoppen. Dazu betrachten sie die Grafik auf Seite 16 und beantworten die dazugehörigen Fragen in den Sprechblasen.

Anschließend sehen sie ein kurzes Video (S. 16) und beantworten die dazugehörigen Fragen auf Seite 17. Die Lösungen (S. 18) werden gemeinsam im Plenum besprochen.

Danach werden die dazugehörigen Reflexionsfragen zunächst in Partnerarbeit und anschließend im Plenum beantwortet.

7.-8. Stunde

Der technische Fortschritt und die Umwelt

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Sichtweise von Hans Jonas auf die Verantwortung des Menschen gegenüber der Umwelt im Kontext des technischen Fortschritts kennen. Anschließend wenden sie diese Perspektive auf aktuelle Technologien an und reflektieren über deren Auswirkungen. Dadurch vertiefen sie ihr Verständnis von ethischer Verantwortung und entwickeln eine fundierte Meinung zu modernen technologischen Entwicklungen und deren Umweltfolgen.

Zum Einstieg sehen die SuS eine Grafik, die den technischen Fortschritt der Menschheit abbildet (S. 16). Sie beantworten die dazugehörigen Reflexionsfragen im Plenum.

Anschließend lesen die SuS einen Text über Hans Jonas und seine Sichtweise auf den technischen Fortschritt (S. 17). Sie beantworten die Fragen dazu zunächst in Einzelarbeit schriftlich. Die Lösungen werden danach im Plenum besprochen.

In S. 18 sind die Reflexionsfragen zu den Technologien aufgelistet. In S. 19 sind die Reflexionsfragen zu den Technologien aufgelistet. In S. 20 sind die Reflexionsfragen zu den Technologien aufgelistet.

9. Stunde

Wiederholung und Vertiefung

In dieser abschließenden Unterrichtsstunde steht die Wiederholung und Reflexion des Gelernten im Mittelpunkt. Den Schülerinnen und Schülern werden Fragekärtchen ausgeteilt, die sie entweder zu zweit oder in Gruppen beantworten können. Alternativ bietet sich auch die "Stop and Swap"-Methode an. Bei dieser Methode erhält jeder Schüler eine Karte mit einer Frage und bewegt sich damit im Klassenzimmer. Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Fragen nacheinander verschiedenen Mitschülern und tauschen die Karten nach der Beantwortung. So wird der Austausch und die Wiederholung des Unterrichtsstoffes gefördert, damit die Schülerinnen und Schüler bestens für die kommende Klassenarbeit vorbereitet sind (S.19-20).

Klassenarbeit

Bei der abschließenden Klassenarbeit geht es darum, das gelernte Wissen sowohl zu reproduzieren als auch zu reflektieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen zeigen, was sie gelernt haben, und ihre eigene Meinung begründen. Dabei werden Kompetenzen wie kritisches Denken, ethische Urteilsfähigkeit und die Fähigkeit zur Selbstreflexion gefördert, die im Ethikunterricht von zentraler Bedeutung sind. Die Klassenarbeit ist auf 45 Minuten angelegt und befindet sich auf den Seiten 21 bis 23. Die Lösungen finden sich auf Seite 24.

Kompetenzen

In dieser Unterrichtsreihe erwerben die Schülerinnen und Schüler eine Vielzahl von Kompetenzen, die für den Ethikunterricht von zentraler Bedeutung sind. Zu Beginn steht die Förderung des kritischen Denkens und der Reflexion im Vordergrund. Die Schüler lernen, unterschiedliche philosophische Perspektiven auf die Natur zu analysieren und zu vergleichen, darunter die Ansichten von Peter Singer, Aldo Leopold, Immanuel Kant und Paul W. Taylor. Diese Auseinandersetzung schärft ihre Fähigkeit, komplexe ethische Theorien zu verstehen und kritisch zu bewerten. Durch die Reflexion über ihre eigenen Werte und Einstellungen im Kontext des Umweltschutzes entwickeln die Schüler ein tieferes Verständnis für ihre ethischen Überzeugungen und die Konsequenzen ihres Handelns.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung der Argumentationsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler üben, ihre Meinungen zu ethischen Fragen klar zu formulieren und zu begründen. Dies geschieht durch Diskussionen, schriftliche Reflexionen und die Anwendung philosophischer Theorien auf konkrete Fallbeispiele. Regelmäßige Plenumsdiskussionen und Partnerarbeiten fördern zudem die Fähigkeit der Schüler, ihre Ansichten vor anderen zu vertreten und gleichzeitig offen für andere Perspektiven zu bleiben.

Die Unterrichtsreihe unterstützt die Schüler auch in der ethischen Urteilsbildung. Sie hilft ihnen, fundierte ethische Urteile zu Umweltfragen zu entwickeln, indem sie die vier Sichtweisen der Umweltethik kennenlernen und auf aktuelle Umweltprobleme anwenden. Gleichzeitig wird das Bewusstsein für ethische Verantwortung im Umgang mit der Natur und anderen Lebewesen geschärft. Die Schüler lernen, die Auswirkungen ihres Handelns auf zukünftige Generationen und die Umwelt zu berücksichtigen.

Neben der Urteilsbildung steht der Wissenserwerb und dessen Anwendung im Fokus. Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegendes Fachwissen über zentrale Begriffe und Konzepte der Umweltethik wie Anthropozentrismus, Pathozentrismus, Biozentrismus und Holismus. Durch die Anwendung dieses Wissens auf aktuelle Umweltthemen und technologische Entwicklungen stärken sie ihre Fähigkeit, ethische Theorien in realen Kontexten anzuwenden.

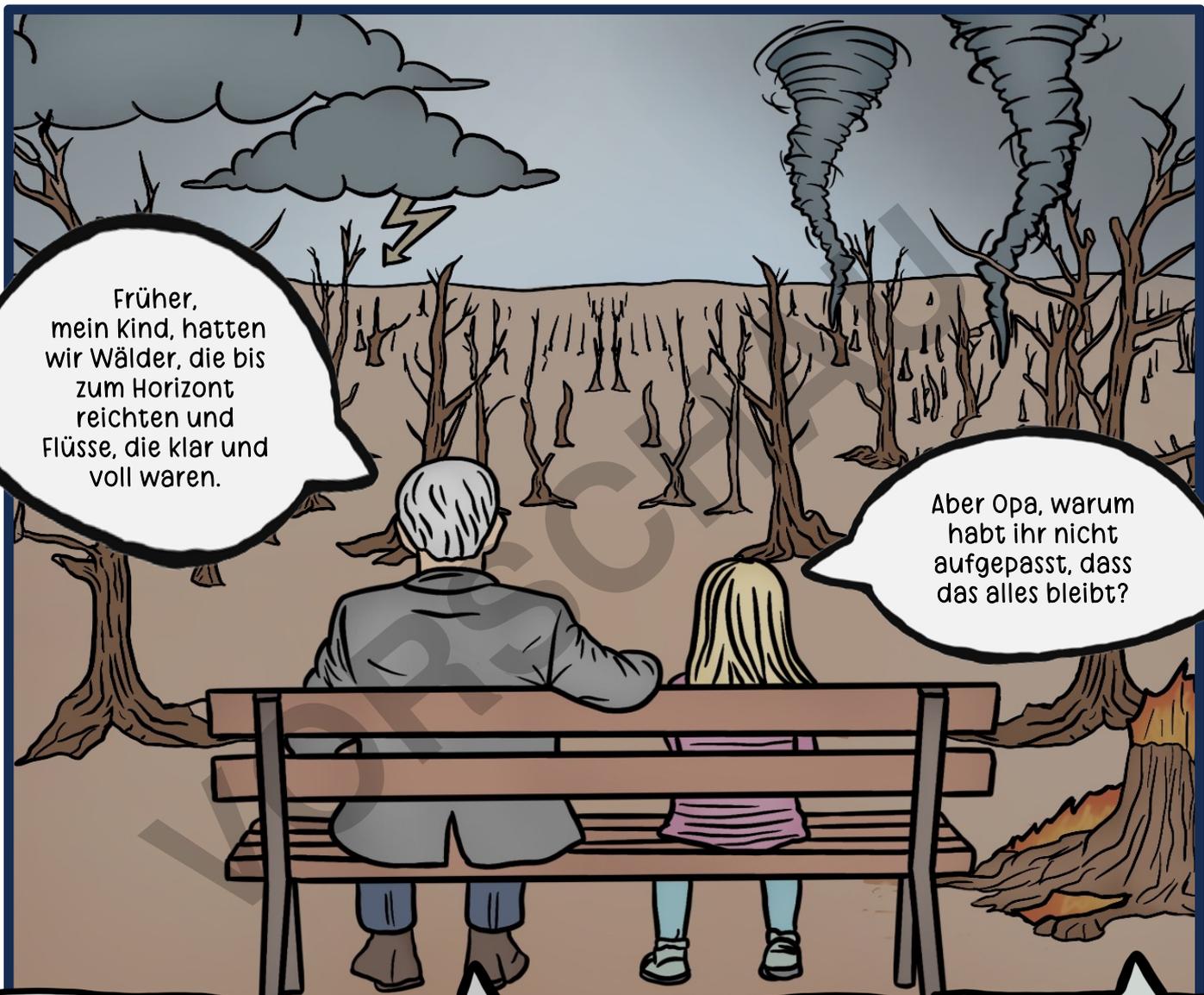
Ein wichtiges Ziel der Unterrichtsreihe ist auch die Förderung nachhaltigen Handelns. Die Schüler werden für die Bedeutung nachhaltigen Verhaltens sensibilisiert und ermutigt, in ihrem Alltag umweltbewusste Entscheidungen zu treffen. Sie entwickeln ein Bewusstsein dafür, wie ihr Verhalten die Umwelt beeinflusst, und lernen, Verantwortung für den Schutz der Natur zu übernehmen.

Schließlich wird durch die Auseinandersetzung mit dem Leid von Tieren und den Auswirkungen der Umweltzerstörung auf zukünftige Generationen die Empathie und das Mitgefühl der Schüler gestärkt. Diese Kompetenzen sind eng mit den Bildungsplänen und Lehrplänen für den Ethikunterricht verknüpft

und tragen dazu bei, die Schülerinnen und Schüler zu reflektieren und zu entwickeln, die Fähigkeiten der Individuen zu entwickeln

UMWELTDIALOG

VON GRÜNEN ZEITEN ZU GRAUEN TAGEN



Früher, mein Kind, hatten wir Wälder, die bis zum Horizont reichten und Flüsse, die klar und voll waren.

Aber Opa, warum habt ihr nicht aufgepasst, dass das alles bleibt?

Beschreibe das Bild. Welche Gedanken kommen dir beim Ansehen spontan in den Sinn?

Wie ist es wohl dazu gekommen, dass in diesem Zukunftsszenario die Umwelt so zerstört wurde?

Welche Auswirkungen könnte eine zerstörte Umwelt auf das Leben des Mädchens haben?

Inwiefern könnte es unfair sein, dass das Mädchen eine beschädigte Umwelt vorfindet?

Welche Rolle spielt der Mensch in der Umwelt?

Was hätte die Generation des Opas anders tun sollen, um die Zerstörung der Umwelt zu verhindern?

Hat das Mädchen ein Recht darauf in einer zerstörten Umwelt zu leben?

Sind wir verpflichtet, die Natur für die Generationen nach uns zu schützen?

 lernnetzwerk

zur Vollversion

HANS JONAS

DER MENSCH UND DER FORTSCHRITT

Hans Jonas war ein deutscher Philosoph, der 1903 geboren wurde und viele der technischen Fortschritte des 20. Jahrhunderts miterlebte. Er stellte sich die wichtige Frage: „Darf der Mensch einfach so weitermachen?“ Lies im folgenden Text, wie Hans Jonas diese Frage beantwortet hat.

Heuristik der Furcht

Die „Heuristik der Furcht“ bedeutet, dass wir immer zuerst an die schlimmsten möglichen Folgen einer Handlung denken sollten, bevor wir sie ausführen.

Stell dir vor, du könntest in die Zukunft reisen und sehen, wie unsere Welt in 100 Jahren aussieht. Wäre das nicht spannend? Doch was, wenn wir auch die negativen Seiten der technischen Entwicklungen sehen könnten? Das ist eine Frage, die Hans Jonas sehr beschäftigt hat. Jonas hatte Bedenken, dass die Menschen mit ihrer Technologie der Natur schaden könnten. Er dachte, dass wir zu sehr auf den Fortschritt fixiert sind und dabei vergessen, welche Auswirkungen das auf die Umwelt und zukünftige Generationen haben könnte.

Deshalb entwickelte er sein bekanntestes Werk: „Das Prinzip Verantwortung“. In diesem Buch stellte Jonas die „Heuristik der Furcht“ vor. Die „Heuristik der Furcht“ bedeutet, dass wir immer zuerst an die schlimmsten möglichen Folgen einer Handlung denken sollten, bevor wir sie ausführen, um abzuwägen, ob wir diese schlimmsten Folgen ertragen könnten. Das klingt erstmal kompliziert, ist aber eigentlich ganz einfach. Es bedeutet, dass wir, bevor wir neue Technologien einführen, immer zuerst an die schlimmsten möglichen Folgen denken sollten. Wenn wir befürchten, dass etwas sehr Schlechtes passieren könnte, sollten wir lieber vorsichtig sein und diese Technologie überdenken. Stell dir vor, jemand erfindet eine neue Maschine, die sehr schnell ganz viel Energie erzeugen kann. Super, oder? Aber was, wenn diese Maschine die Luft verschmutzt und viele Tiere und Pflanzen sterben? Hans Jonas würde sagen, dass wir zuerst an diese möglichen schlimmen Folgen denken und dann entscheiden sollten, ob wir die Maschine wirklich nutzen wollen.

Jonas brachte dafür einige wichtige Argumente vor. Erstens betonte er, dass technische Innovationen oft unvorhersehbare und weitreichende Folgen haben können. Ein Beispiel wäre die Erfindung von Plastik. Ursprünglich als Wundermaterial gefeiert, stellt es heute ein riesiges Umweltproblem dar.

Jonas argumentierte, dass wir diese möglichen negativen Folgen immer im Blick haben sollten. Ein weiteres zentrales Argument von Jonas war, dass wir eine Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen haben. Er meinte, dass unsere Entscheidungen heute die Lebensqualität der Menschen von morgen beeinflussen. Daher sollten wir nicht nur an unseren eigenen Nutzen denken, sondern auch an die, die nach uns kommen. Außerdem sah Jonas die Natur nicht nur als Ressource, die wir nutzen können, sondern als Mitgeschöpf, das geschützt werden muss. Er argumentierte, dass wir Menschen nicht das Recht haben, die Natur rücksichtslos auszubeuten. Stattdessen sollten wir in Harmonie mit der Natur leben und sie respektieren.

Hans Jonas wollte, dass wir Menschen uns mehr Verantwortung für unsere Welt und die kommenden Generationen übernehmen. Wir sollten nicht nur daran denken, was wir heute brauchen, sondern auch, wie wir damit die Welt von morgen beeinflussen.

Warum hatte Hans Jonas Bedenken gegenüber dem technischen Fortschritt?

Was genau meint Hans Jonas mit der „Heuristik der Furcht“ und warum findet er dieses Prinzip so wichtig?

Welche technologischen Entwicklungen hätte es vielleicht nicht gegeben, wenn man strikt nach der „Heuristik der Furcht“ gehandelt hätte? Glaubst du, das wäre schlecht für die Welt gewesen?

Was denkst du über die „Heuristik der Furcht“? Findest du es sinnvoll, diese

PHILOSOPHEN

UND IHRE SICHTWEISEN AUF DEN WERT DER NATUR

Viele große Denker haben sich Gedanken darüber gemacht, wie der Mensch mit der Natur umgehen sollte. Ihre Überlegungen helfen uns zu verstehen, was in der Natur besonders schützenswert ist und wie wir sie behandeln sollten. Hier stellen wir euch vier bedeutende Philosophen vor, die spannende Ansichten und Argumente zur Natur haben. Lest die Texte aufmerksam durch und entdeckt, welche Ideen und Meinungen euch besonders ansprechen.

Leiden als Maßstab: Die Natur durch die Augen Peter Singers

Stellt euch eine Welt vor, in der nicht nur Menschen, sondern auch Tiere als Teil unserer Gemeinschaft anerkannt werden. Der Philosoph Peter Singer fordert uns auf, genau das zu tun. Singer bezieht sich oft auf den Denker Jeremy Bentham, der sagte: "Die Frage ist nicht, können sie denken, noch können sie sprechen? sondern, können sie leiden?" Für Singer ist die Fähigkeit zu leiden der Schlüssel. Er glaubt, dass alle Wesen, die Schmerz empfinden können, unsere Achtung verdienen. Warum? Weil Schmerz und Freude nicht nur menschliche Erfahrungen sind - Tiere erleben sie auch. Das bedeutet, dass unser Mitgefühl und unsere ethischen Überlegungen sich auch auf Tiere erstrecken sollten. Ein häufiges Argument, das man hört, ist, dass Menschen intelligenter oder überlegener als andere Tiere sind und daher besondere Rechte haben. Singer entgegnet darauf mit einem Vergleich: Würden wir es akzeptieren, einem zehn Monate alten Baby oder einer geistig beeinträchtigten Person Schmerzen zuzufügen, nur weil sie weniger intelligent sind? Natürlich nicht, denn Intelligenz ist nicht das, was jemanden schützenswert macht. Es ist die Fähigkeit zu leiden, die zählt. Dies gilt für Babys ebenso wie für Tiere. Singer verwendet das Beispiel des Steins, um diesen Punkt zu verdeutlichen: Wenn man einen Stein auf den Boden wirft, spielt das keine Rolle, weil der Stein nicht leiden kann. Er fühlt keinen Schmerz und hat keine Gefühle. Dies unterscheidet ihn grundlegend von einem Tier, das Schmerz und Angst empfinden kann. Deshalb, so Singer, verdienen Tiere unsere moralische Berücksichtigung, während ein Stein keine solche Berücksichtigung benötigt. Ein weiteres Beispiel, das Singer oft anführt, ist die industrielle Landwirtschaft. Er kritisiert diese Praxis stark, weil sie oft zu viel Leid für die Tiere bedeutet. Er schlägt vor, dass wir weniger Fleisch essen oder ganz darauf verzichten, um das Leiden der Tiere zu verringern. Das wäre nicht nur gut für die Tiere, sondern auch für unseren Planeten, da die Viehzucht eine der Hauptursachen für Umweltprobleme wie Waldrodungen und Klimawandel ist. Peter Singers Ideen fordern uns heraus, über den Tellerrand hinauszudenken. Er möchte, dass wir unseren „moralischen Kreis“ erweitern und auch Tiere darin aufnehmen.



Aldo Leopolds Sicht: Wie Menschen und Natur zusammengehören

Aldo Leopold, ein bekannter Wissenschaftler, entwickelte die Idee der „Land-Ethik“. Diese Idee gibt uns eine tiefere Sicht auf unsere Beziehung zur Natur. Nach Leopold ist die gesamte Natur eine Gemeinschaft, die wir schützen und bewahren müssen. Er sagt, wir sollten die Natur nicht nur als etwas sehen, das wir benutzen können, sondern als etwas, das Respekt und Fürsorge verdient. Leopold betont, dass alles in der Natur miteinander verbunden ist. Wenn sich ein Teil der Natur ändert, kann das die ganze Natur beeinflussen. Zum Beispiel, wenn Raubtiere wie Wölfe getötet werden, gibt es zu viele Pflanzenfresser, was dazu führt, dass das Land zu stark abgefressen wird und der Boden kaputt geht. Diese Kettenreaktionen zeigen, wie wichtig jedes einzelne Teil in der Natur ist. Leopold betont auch, dass wir die natürlichen Prozesse, die unsere vielfältige Welt geschaffen haben, respektieren sollten. Er erinnert uns daran, dass auch wir Menschen Teil dieser natürlichen Abläufe sind. Da wir aus der Natur hervorgegangen sind, haben wir eine besondere Verantwortung, andere Lebewesen und die Umwelt zu schützen. Unser Leben und das Überleben der Natur sind eng miteinander verbunden. Leopold warnt davor, zu denken, dass wir alles über die Natur wissen und sie kontrollieren können. Diese Überheblichkeit kann zu gefährlichen Eingriffen in die Natur führen und das Gleichgewicht stören. Er sagt, dass wahre Weisheit darin liegt, zu erkennen, dass wir noch viel über die Natur lernen müssen. Der Mensch soll sein Handeln danach ausrichten, ob es zur Gesundheit oder zum Schaden dieser Erde beiträgt. Er kritisiert, dass viele Menschen nur an das Heute denken und fordert, dass wir uns mit der gesamten Natur so umzugehen, dass sie lange er...



LÖSUNGSVORSCHLAG

4 PHILOSOPHEN UND IHRE SICHTWEISEN AUF DEN WERT DER NATUR

Frage 1: Beschreibe in deinen eigenen Worten die Hauptargumente jedes Philosophen. Wie sieht jeder die Rolle des Menschen in Bezug auf die Natur?

Peter Singer: Singer argumentiert, dass die Fähigkeit zu leiden der Schlüssel für moralische Berücksichtigung ist. Er glaubt, dass alle Lebewesen, die Schmerz empfinden können, unsere Achtung verdienen. Der Mensch sollte Tiere und deren Leiden ernst nehmen und sie respektvoll behandeln.

Aldo Leopold: Leopold sieht die Natur als eine Gemeinschaft, zu der wir gehören. Er betont, dass alles in der Natur miteinander verbunden ist und dass wir die Natur respektieren und schützen sollten, um das ökologische Gleichgewicht zu wahren.

Paul W. Taylor: Taylor argumentiert, dass alle Lebewesen einen Eigenwert haben, unabhängig davon, ob sie für den Menschen nützlich sind. Menschen haben die Pflicht, die Interessen aller Lebewesen zu berücksichtigen und die Natur nicht nur für menschliche Bedürfnisse auszunutzen.

Immanuel Kant: Kant sieht die Natur hauptsächlich als Ressource für den Menschen. Er glaubt, dass nur Menschen moralische Rechte haben, weil nur sie vernunftbegabt sind. Die Natur sollte respektvoll behandelt werden, aber hauptsächlich, weil dies unsere Fähigkeit, gut zu anderen Menschen zu sein, stärkt.

Frage 2: Welche naturethische Ansicht würdest du jedem Text zuordnen (Anthropozentrismus, Biozentrismus, Pathozentrismus, Holismus) und warum?

Peter Singer: Pathozentrismus, weil er argumentiert, dass alle leidensfähigen Wesen moralische Berücksichtigung verdienen.

Aldo Leopold: Holismus, da er die Natur als eine verbundene Gemeinschaft sieht, die als Ganzes geschützt werden sollte.

Paul W. Taylor: Biozentrismus, weil er glaubt, dass jedes Lebewesen einen Eigenwert hat, unabhängig von seinem Nutzen für den Menschen.

Immanuel Kant: Anthropozentrismus, weil er die Natur als Ressource für den Menschen sieht und glaubt, dass nur Menschen moralische Rechte haben.

Frage 3: In welchen Punkten sind sich die Philosophen ähnlich, und worin unterscheiden sie sich?

Ähnlichkeiten:

Singer und Taylor: Beide betonen den Eigenwert von Lebewesen, wobei Singer auf das Leiden und Taylor auf den Eigenwert unabhängig von Nutzen verweist.

Leopold und Taylor: Beide sehen die Natur als etwas, das nicht nur für menschliche Bedürfnisse da ist, sondern einen Eigenwert hat und respektiert werden sollte.

Unterschiede:

Kant und die anderen: Kant sieht nur den Menschen als moralisch relevant an, während die anderen Philosophen auch anderen Lebewesen moralische Rechte zusprechen.

Singer und Leopold: Singer konzentriert sich auf das Leidenspotenzial, während Leopold das Ganze des Ökosystems im Blick hat.

Frage 4: Welche zwei Philosophen haben die gegensätzlichste Sicht? Beschreibe, in welchen Punkten sie sich stark unterscheiden.

Immanuel Kant und Paul W. Taylor: Kant sieht die Natur als Ressource für den Menschen und glaubt, dass nur Menschen moralische Rechte haben. Taylor hingegen glaubt, dass alle Lebewesen einen Eigenwert haben und moralisch berücksichtigt werden sollten, unabhängig davon, ob sie für den Menschen nützlich sind.

Frage 5: Wie könnten die verschiedenen Ansichten unseren Alltag beeinflussen? Gib konkrete Beispiele!

Peter Singer:

Essen: Wir könnten weniger Fleisch essen oder Vegetarier werden, um das Leiden der Tiere zu verringern. Zum Beispiel könnten wir in der Schulmensa öfter vegetarische Gerichte wählen.

Konsum: Wir könnten Produkte vermeiden, die an Tieren getestet wurden, und stattdessen tierversuchsfreie Alternativen kaufen.

Aldo Leopold:

Naturschutz: Wir könnten uns in Umweltschutzgruppen engagieren und bei Projekten wie Baumpflanzaktionen oder Säuberungsaktionen von Parks mitmachen.

Umweltbewusstsein: Wir könnten darauf achten, Müll zu trennen und weniger Plastik zu verwenden, um das ökologische Gleichgewicht zu unterstützen.

Paul W. Taylor:

Respekt vor Lebewesen: Wir könnten alle Lebewesen respektvoll behandeln, zum Beispiel keine Insekten töten, sondern sie nach draußen bringen.

Natur schützen: Wir könnten darauf achten, keine Pflanzen zu beschädigen und respektvoll mit Schul- und Stadtgärten umzugehen.

Immanuel Kant:

Ressourcen nutzen: Wir könnten darauf achten, Ressourcen sinnvoll zu nutzen, zum Beispiel Papier sparsam verwenden und recyceln, um die Umwelt zu schonen.

UMWELTETHIK

4 SICHTWEISEN AUF DEN WERT DER NATUR

Die Umweltethik beschäftigt sich damit, wie wir Menschen die Natur behandeln sollten. Sie fragt auch, ob die Elemente der Natur einen Wert haben, selbst wenn sie uns Menschen nicht dienlich sind. Dieser eigenständige Wert wird als inhärenter Wert bezeichnet. In der Naturethik gibt es dazu vier verschiedene Sichtweisen.

Anthropozentrismus

Anthropozentrismus ist eine Sichtweise, nach der nur Menschen einen echten inhärenten Wert haben. Das bedeutet, dass Tiere, Pflanzen und andere Elemente aus der Natur nur dann als wertvoll angesehen werden, wenn sie nützlich für uns sind. Ein Baum ist z.B. wertvoll, weil er Schatten spendet und wir aus ihm Möbel machen können. Aber ohne einen Nutzen für uns Menschen würde man ihm keinen eigenen Wert zuschreiben.

Pathozentrismus

Pathozentrismus besagt, dass alle Wesen, die Schmerz empfinden können, einen eigenen inhärenten Wert haben. Das heißt, dass nicht nur Menschen wichtig sind, sondern auch Tiere. Ein Hund ist also nicht nur deshalb wichtig, weil er uns als Haustier Freude macht, sondern weil er selbst Gefühle hat. Weil er Leid empfinden kann, hat er einen eigenen Wert und muss moralisch berücksichtigt werden.

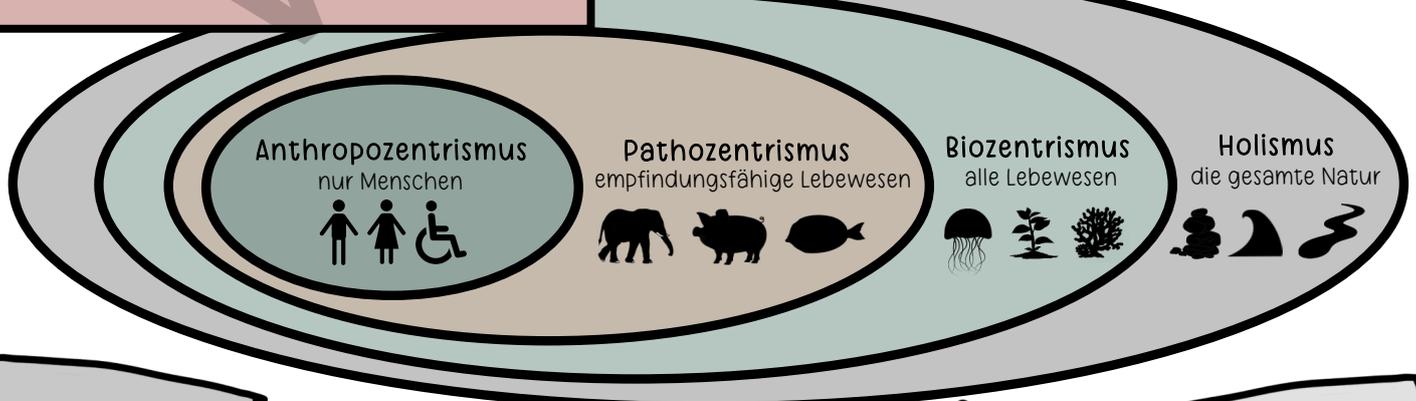
Biozentrismus

Biozentrismus bedeutet, dass jedes Lebewesen einen eigenen inhärenten Wert hat, einfach weil es lebt. Diese Sichtweise sagt, dass nicht nur Tiere, die Schmerzen fühlen können, wichtig sind, sondern alle Lebewesen. Dazu gehören auch Pflanzen sowie Tiere wie Quallen, Korallen und Seesterne, die kein zentrales Nervensystem besitzen und deshalb keinen Schmerz empfinden können.

Holismus

Holismus ist eine Sichtweise, die sagt, dass alles in der Natur, ob lebend oder nicht lebend, einen eigenen inhärenten Wert hat. Das bedeutet, dass nicht nur Tiere und Pflanzen wichtig sind, sondern auch Flüsse, Berge und sogar Steine. Zum Beispiel hat nach dem Holismus ein See einen Wert, nicht weil wir darin schwimmen können oder weil er Wasser für uns liefert, sondern weil er ein Teil der Natur ist und existiert.

Wer/was hat einen inhärenten Wert?



Erkläre die Sichtweisen mit deinen eigenen Worten!

Welche Sichtweise der Naturethik spricht dich spontan am meisten an und warum?

Was denkst du, welche dieser Sichtweisen die meisten Menschen akzeptieren würden?

Welche Folge haben die Sichtweisen für die Natur?

FALLBEISPIELE

4 KNIFFLIGE UMWELTPROBLEME FORDERN EINE LÖSUNG!

Lest die Fallbeispiele und überlegt, wie die vier Sichtweisen der Naturethik - Anthropozentrismus, Pathozentrismus, Biozentrismus und Holismus - in dieser Situation entscheiden könnten. Schreibt dann auf, wie ihr selbst entscheiden würdet und begründet eure Entscheidung.

Weihnachtszauber in Gefahr

Dein Lieblingsweihnachtsmarkt findet jedes Jahr in einem alten Park statt. Dieser Ort ist sehr beliebt, denn die alten Bäume und die weite Fläche geben ihm eine echt coole Atmosphäre. Aber es gibt ein echtes Problem: Die grellen Lichterketten und die laute Musik des Marktes stressen die Fledermäuse, die in den Baumkronen überwintern. Diese Tiere sind super lichtempfindlich und brauchen Ruhe, um sich zu erholen. Wird ihr Schlaf zu oft gestört, kann das ihre Gesundheit gefährden und sogar ihr Überleben in der Wildnis riskant machen. Jetzt muss die Stadt entscheiden: Soll der Weihnachtsmarkt an einen anderen Ort verlegt werden? Viele Leute würden das echt schade finden, denn gerade der Park macht den Markt zu etwas Besonderem.



Blank lined area for writing answers to the first case study.

Quallen-Alarm am Strand

Der beliebte Strand eurer Stadt ist im Sommer immer voll mit Badegästen. Aber dieses Jahr gibt es ein großes Problem: Es wimmelt nur so von Quallen im Wasser! Einige von ihnen können schmerzhaft, aber nicht gefährliche Stiche verursachen. Mit so vielen Quallen im Wasser macht das Baden keinen Spaß mehr. Jetzt steht die Stadtverwaltung vor einer kniffligen Entscheidung: Soll eine Barriere im Wasser errichtet werden, um die Quallen vom Schwimmbereich fernzuhalten, oder soll nichts unternommen werden, um ihre natürliche Umgebung nicht zu stören? Eine Barriere könnte jedoch eine ernsthafte Bedrohung für die Quallen darstellen. Sie könnte ihre Bewegungsfreiheit stark einschränken und ihren Lebensraum zerstören, was dazu führen könnte, dass viele Quallen sterben. Quallen haben kein zentrales Nervensystem und können daher keinen Schmerz empfinden. Soll die Stadtverwaltung die Barriere erbauen lassen oder nicht?



[zur Vollversion](#)